

Foto: Pixabay



# Indien: Religionsfreiheit auf dem Papier



**BESINNUNG**  
**FRAUEN VOR**

3



**AUS BASEL UND ÜBERSEE**  
**DAS ERBE 175 JAHRE BEWAHRT**

4



**WIR BITTEN**  
**ZUHAUSE FÜR KINDER**

12

# Liebe Leserinnen, liebe Leser



Foto: Waiblinger

■ **Dieter Bullard-Werner**

Quo vadis Indien? Wohin gehst du Indien?

Der Subkontinent beherbergt weit über eine Milliarde Menschen. Ein multikulturelles und multireligiöses Land mit großen Gegensätzen zwischen Arm und Reich, Stadt und Land. Es hat eine säkulare Verfassung, die stark von westlichen Vorstellungen individueller Freiheit und religiöser Selbstbestimmung geprägt ist. Trotzdem gibt es das traditionelle Kastenwesen gepaart mit nationalistischem Hinduismus. Wie lässt sich das vereinbaren und welche Rolle spielt die christliche Kirche? Denkanstöße dazu finden Sie in unserem Heft.

Viel Freude beim Lesen und Gespräch darüber.

Ihr

Dieter Bullard-Werner

Geschäftsführer der Basler Mission – Deutscher Zweig

## In schweren Zeiten

In diesen Kriegstagen lassen wir uns an die Basler Losung erinnern: „Es soll nicht durch Heer oder Gewalt, sondern durch meinen Geist geschehen“. Sach. 4,6. Das gilt es zu glauben und zu hoffen, gegen alle widerwärtigen Gewalt-, Kriegs- und Macht-demonstrationen, auch des Diktators aus dem Osten, auch gegen die durch ihre Führung in Teilen fehlgeleitete russisch-orthodoxe Kirche. Wir wollen für den Frieden beten und um Gottes lebensschaffenden Geist bitten. Den verstorbenen Dichter und Kabarettist Hanns-Dieter Hüschi hielt die Zusage aufrecht: „Friede sei mit euch, fürchtet euch nicht!“, wie er es in einem seiner Gedichte festhält. Und – sie erinnerte ihn an die Worte des Chrysostomos: „Das Kreuz wie eine Krone tragen“.

**Dieter Bullard-Werner**

*„Und es waren auch Frauen da, die von Ferne zuschauten, unter ihnen Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jakobus des Kleinen und des Joses, und Salome, die ihm nachgefolgt waren, als er in Galiläa war, und ihm gedient hatten, und viele andere Frauen, die mit ihm hinauf nach Jerusalem gegangen waren.“*

Markus 15,40

■ **Indien ist dauernd in Bewegung. Nicht nur die Menschenmassen und der unendliche Verkehr. Auch die Politik entwickelt sich dynamisch – weg von einer liberalen Verfassung.**

# FRAUEN VOR



Foto: Privat

■ *Pfarrerinnen Dr. Annie Watson ist Professorin für Theologie und zeitgenössische Fragen sowie Frauenstudien am Karnataka Theological College im indischen Mangalore.*

Die Kirchengeschichte zeigt, dass Frauen in der Zeit nach der Auferstehung eine wichtige Rolle in der Mission und im Dienst der Kirche spielten. Die Frauen, die am Kreuz Jesu standen, waren nicht nur Zeugen seiner Qualen, Schmerzen und Kämpfe, sondern sie erlebten sie buchstäblich in ihrem Herzen. Es waren dieselben Frauen, die ihm zu Diensten waren, die sich um seine Bedürfnisse kümmer-

ten und die ihm treu und mutig sogar bis zum Kreuz folgten. Die männlichen Jünger hingegen flohen in der Zeit seines großen Todeskampfes aus Angst um ihre eigene Sicherheit vor ihm! Frauen waren die ersten Zeuginnen seiner Auferstehung und erhielten den Auftrag, zu den Aposteln zu gehen und es ihnen zu verkünden ...“, Mt 28,1-10. Sie waren die ersten Evangelisten.

Überall, wo man sich zum Gottesdienst und zum Gebet versammelt, sind Frauen im Vergleich zu Männern in der Überzahl. Frauen hörten nicht nur das Evangelium, sondern führten andere zu Gott, Apostelgeschichte 16,11-15. Frauen waren Leiterinnen und hatten in der Zeit nach der Auferstehung offene Hausgemeinden. Sie beteiligten sich an der Verbreitung des Evangeliums und an Wohltätigkeitsveranstaltungen und waren Partnerinnen/Mitarbeiterinnen von Paulus, Apostelgeschichte 9,36; 12,12ff; Römer 16.

Bis heute sind Frauen aktiv an Mission und am Dienst beteiligt. Wenn es um Positionen und Macht im hierarchischen System der indischen Kirche geht, ist kein Platz für sie. Wenn sie sich um Beteiligung oder Leitung bemühen, dann gibt es viel Widerstand. In unserem hierarchischen und patriarchalischen System fällt es schwer, Frauen als Partnerinnen bei Entscheidungen miteinzubeziehen und bei der Besetzung höherer Positionen zu berücksichtigen, insbesondere in theologischen und ministeriellen Bereichen.

Das gesellschaftliche Gesamtbild hat sich hinsichtlich der beruflichen Laufbahn und Ausbildung von Frauen verändert. Einige haben es geschafft, in manchen Bereichen höhere Positionen zu erreichen. Wir können dies nicht als Errungenschaften von Frauen in Kirche und Gesellschaft verallgemeinern. Ihr Status, ihre Rolle in der Familie und in der Gemeinschaft haben sich kaum verändert. Diskriminierung, Gewalt und Ungerechtigkeit gehören zum Alltag der meisten Frauen in der indischen Gesellschaft.

Wir müssen die befreienden Aspekte der biblischen Lehren neu verstehen und interpretieren, um Veränderungen in Kirche und Gesellschaft herbeizuführen und Frauen gleichen Status, gleiche Rechte und Chancen zu sichern. Wir müssen uns selbst ändern und die gesellschaftlichen Strukturen, die die Geschlechterdiskriminierung ermöglichen, nicht mehr anerkennen und uns intensiv darum bemühen, das gesellschaftliche und kirchliche Patriarchat und seine Systeme zu beseitigen.

**Annie Watson**



Foto: Pixabay

# Ein Traum wurde wahr

Seit 175 Jahren gibt es in Südindien diese christliche Ausbildungsstätte: das Karnataka Theological College. Es wurzelt in der Basler Mission und der Finanzierung eines deutschen Adligen. Er wünschte sich eine Katechetenschule und fand in der Basler Mission eine Verbündete.

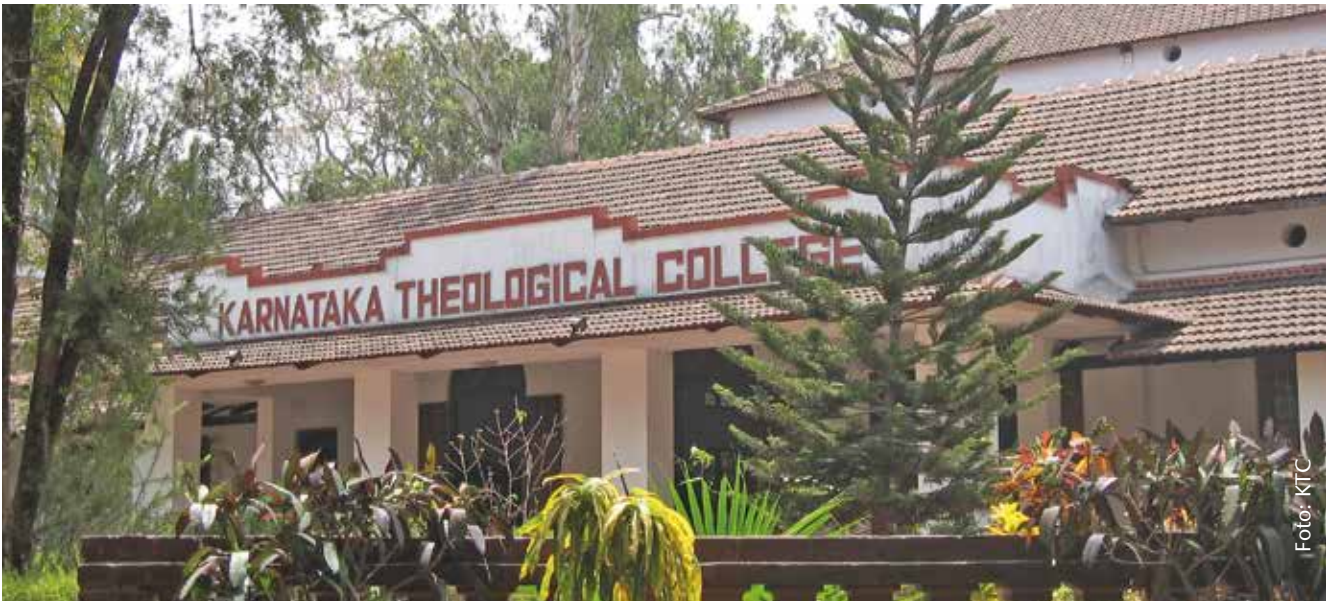


Foto: KTC

■ So sieht das Theologische College in Mangalore heute aus. Der Campus ist ein tropischer Garten.

## Deutscher Fürst war Sponsor

Die Geschichte des Karnataka Theological College geht auf das Jahr 1833 zurück: Ein deutscher Fürst, Graf Otto Viktor von Schönberg-Waldenburg (1875-1859), träumte davon, in Indien eine Katechetenschule zu gründen. Er nahm mit der Basler Mission Kontakt auf und bot ihr zehntausend Taler an, wenn sie bereit sei, die Schule nach seinen Wünschen einzurichten. Die Basler Mission nahm sein Angebot an und schickte 1834 drei Missionare nach Mangalore, die dort ein Ausbildungszentrum für die örtlichen Mitarbeiter einrichteten und eine Schule für Kannada (die örtliche Sprache) gründeten. Der Aufbau des Seminars nahm viel Zeit in Anspruch, da sie erst neue Bekehrte heranziehen und christliche Gemeinschaften in der lokalen Bevölkerung gründen mussten. Der Traum des Spenders wurde 1847, dreizehn Jahre nach der Ankunft der Missionare, in Form einer „Katechistenschule“ in Mangalore Wirklichkeit.

## Stetige Weiterentwicklung

1863 wurde die Katechistenschule zu einem theologischen Seminar aufgewertet. 1901 führten die Missionare

zwei neue Kurse ein: einen zweijährigen Kurs für Evangelisten und einen vierjährigen Kurs für Pastoren. 1947 wurde das Seminar dem Serampore College (Universität) angegliedert, um das L.Th. Diplom absolvieren zu können. Der historische Zusammenschluss des Theologischen Seminars der Basler Evangelischen Mission und des Union Kanarese Seminary fand am 17. Juni 1965 in Mangalore statt und bildete das Karnataka Theological College. Damit wurden zwei theologische Seminare mit ihrem reichen kulturellen Hintergrund zu einer Einheit im Bereich der theologischen Ausbildung.

## Die Wurzeln sind tief

Bis heute wird das Erbe der theologischen Ausbildung, ein Traum frommer



Schweizer Christen und der Missionare der Basler Mission, in ihren Programmen und Plänen fortgeführt. Die Karnataka Christian Educational Society (KACES) wurde 1969 mit der Vision gegründet, die Arbeit der Basler Mission weiterzuführen. Gegenwärtig betreibt KACES mehrere Einrichtungen und Programme parallel zur theologischen Ausbildung. Die theologische Ausbildung wird im Rahmen der säkularen Ausbildung angeboten. Die gemeinsame Unterbringung bietet den Theologiestudenten die einzigartige Möglichkeit, mit Studenten verschiedener Hochschulen und Universitäten, die unterschiedlichen Kasten, Religionen und Sprachgruppen angehören, in Kontakt zu treten. Dies hat sich als Drehscheibe für eine breite Ökumene erwiesen.

### Breites Angebot

Das KTC ist bestrebt, die Bedürfnisse der drei C.S.I.-Diözesen von Karnataka, der U.B.M.-Diasporakirchen in Mumbai, der Mar Thoma-Kirche und der lutherischen Kirche in Karnataka zu erfüllen. Theologische Ausbildung wird auch im Rahmen des Erweiterungsprogramms der Hochschule angeboten. Es werden Diplom- und Zertifikatskurse für kirchliche Laienleiter durchgeführt. Seminare und Workshops gibt es auch für Pfarrerinnen und Pfarrer, um sie für die Herausforderungen der heutigen Zeit zu rüsten. Das Theologische Forschungsinstitut von Karnataka (das der Universität Hampi angegliedert ist und Master- und Doktorandenstudien in Geschichte, Entwicklung und Kannada-Literatur anbietet) organisiert spezielle Seminare und Forschungsarbeiten.



Foto: KTC

■ *Das Theologische Seminar wird stetig erweitert. Die Kapelle wird saniert, die Bibliothek digitalisiert und das Archiv vergrößert.*

### Gelungene Partnerschaft

Die Hochschule dankt aufrichtig für die Unterstützung, die sie aus dem Ausland u.a. von der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS), zu der auch die Basler Mission – Deutscher Zweig gehört, erhalten hat. Ihre fortgesetzte Partnerschaft im Bereich der theologischen Ausbildung von christlichen Führungskräften ist sehr zu schätzen. Das Leben und die Arbeit der Missionare der Basler Mission im Allgemeinen und der Pioniermissionare im Besonderen sind bis heute eine Quelle der Inspiration.

### Gesellschaftlicher Wandel fordert heraus

Die theologische Ausbildung steht vor vielen Herausforderungen. Der starke Rückgang der Zahl engagierter Kandidaten für das Amt, wachsende Politik innerhalb der Kirche, zunehmender Hindu-Fundamentalismus und Nationalismus, Einschränkung der Meinungsfreiheit, Anti-Konversionsgesetze sind nur einige Beispiele in diesem Zusammenhang.

Das Karnataka Theological College freut sich darauf, seine Flügel zu stärken, um höher zu fliegen. Die Erweiterung der Bibliothek und des Archivs, die Digitalisierung der Bibliothek, die Renovierung der Kapelle, die Organisation eines internationalen Seminars und die Stärkung der Partnerschaft mit den örtlichen Kirchen sind einige der wichtigsten Vorhaben für das 175-jährige Jubiläum. Die Feier des 175. Jahrestages mit dem Thema „Quo Vadis?“ bietet die Gelegenheit, den zukünftigen Dienst neu zu planen.

**Fedric Anil Kumar,**

*Pfarrer Dr. Fedric Anil Kumar ist Professor in der Abteilung für christliche Dienste am Karnataka Theological College.*

■ *So sah das Institut kurz nach der Gründung aus.*



Foto: KTC

# Indien: Religionsfreiheit auf dem Papier



Foto: Pixabay

■ *Indiens Verfassung ist liberal, aber schwammig formuliert.*

**Indien wird immer wieder als ein großartiges Beispiel religiöser Toleranz genannt, da religiöse und ethnische Minderheiten besonderen Schutz genießen.**

**D**ie Politik der Regierung gegenüber Minderheiten ist zum einen geprägt vom Prinzip der Säkularität und Neutralität sowie der Förderung von Minderheiten. Darüber hinaus gibt es eine Minderheitenkommission, welche die Interessen der Minderheiten gegenüber der Regierung vertritt. Es gibt jedoch einige Praktiken, welche die formal gesicherte Religionsfreiheit einschränken. ...

### Eine Frage der Interpretation

Die Republik Indien sichert all ihren Bürgern die Freiheit des Denkens, der Rede, des Bekenntnisses, des Glaubens und der Religionsausübung zu. Artikel 25 der indischen Verfassung garantiert die Religionsfreiheit: „Unter Berücksichtigung der öffentlichen Ordnung, Moral und Gesundheit und der anderen Bestimmungen dieses Teils sind alle Personen gleichermaßen berechtigt zur Gewissensfreiheit und dazu, die (eigene) Religion zu bekennen, zu praktizieren und zu propagieren.“ Dabei schließt die Verfassung jeden Führungsanspruch einer religiösen Gruppe für das gesamte Gemeinwesen aus.

Die indische Verfassung ist stark von westlichem Gedankengut und dem abendländischen Humanismus beeinflusst. Viele Inder kamen durch die britische Besatzung mit der westlichen Gesellschaft in Kontakt. Eine kleine Gruppe von im Westen ausgebildeten indischen Intellektuellen übersetzte diese Ideen der Freiheit in die Bestimmungen der indischen Verfassung, obwohl die große Mehrheit der Inder:innen solche westlichen Werte und Begriffe noch nicht assimiliert hatte. Anders ausgedrückt: viele Bestimmungen der Verfassung stehen nicht im Einklang mit dem traditionellen indischen Denken. So ist z. B. die westliche Auffassung von Gleichheit angesichts des Kastensystems nicht die gleiche wie im Hinduismus.

Insgesamt mangelt es an Klarheit in der Formulierung und Auslegung des Artikel 25. So kann z.B. die Formulierung „unter Berücksichtigung der öffentlichen Ordnung, Moral und Gesundheit“ so breit ausgelegt werden, dass ein christlicher Gottesdienst, der Bau einer Kirche oder Moschee als Störung der öffentlichen Ordnung ver-

standen werden.

Ferner sehen manche Hindus die von der indischen Verfassung garantierte Religionsfreiheit als zu weitgehend formuliert an und versuchen, die in der Verfassung verankerte Freiheit zu beschneiden, indem etwa das Recht auf Konversionen unterbunden werden soll.

### Antikonversionsgesetze sind umstritten

Bereits vor der Unabhängigkeit Indiens gab es eine Reihe von Gesetzen und Vorschriften zur Einschränkung der Aktivitäten christlicher Missionare. ... So wurden bereits in den 30er und 40er Jahren des letzten Jahrhunderts Antikonversionsgesetze erlassen, um die Ausbreitung des Christentums unter den Adivasis und Kastenlosen zu stoppen. ... Die „Antikonversionsgesetze“ sind keine Erfindung der regierenden Bharatiya Janata Party (BJP). Auch Bundesstaaten, die von anderen Parteien regiert wurden, haben Antikonversionsgesetze verabschiedet, z. B. in Odisha, Madhya Pradesh, Tamil Nadu und Himachal Pradesh.



Diese Gesetze sind im Allgemeinen darauf ausgerichtet, den Wechsel von einer Religion zu einer anderen zu erschweren: Niemand darf eine Person von einem religiösen Glauben zu einem anderen durch Anwendung von Zwang, Anreiz (Verlockungen) oder irgendeinem betrügerischem Mittel bekehren. Sie sollen dem Schutz der öffentlichen Ordnung, der Moral und der Gesundheit dienen.

Zumeist ist eine Anmeldung einer Konversion vor oder nach der Übertrittszeremonie beim Distriktmagistrat vorgesehen; Verstöße können mit Gefängnisstrafen von mehreren Jahren und Geldstrafen geahndet werden. Einige Gesetze sehen höhere Strafen vor, wenn die Bekehrten Minderjährige oder Frauen sind, den Scheduled Castes („Gelistete Kasten“) angehören oder Adivasis (Indigene) sind.

... Die Gewissensentscheidungen der einzelnen Personen spielen keine Rolle; eine freie Wahl der Religionszugehörigkeit wird nicht zugelassen. Ein/e Christ:in, der/die sich als Sozialarbeiter:in für die Verbesserung der Situation der Armen engagiert, könnte z.B. des Versuchs der Konversion durch Anreiz oder Verlockungen angeklagt werden. Die caritative Arbeit der christlichen Kirchen wie Entwicklungshilfe, Einrichtungen von Schulen, medizinische Hilfe könnten als Anreiz ausgelegt werden. Die Meldepflicht an staatliche Behörden bringt erhebliche psychologische und wirtschaftliche Probleme für die Konvertiten mit sich und führt zu Diskriminierungen und Schikanen durch Beamte und Hindufundamentalisten, vor allem in ländlichen Gegenden.

Von diesen Gesetzen sind vor allem Christen betroffen. So drohen einem christlichen Pastor Strafen, wenn er jemanden tauft, der dazu keine behördliche Genehmigung hat. Diese Meldepflicht ist nicht vorgesehen für Rückbekehrungen zum Hinduismus.

Es ist zu erwarten, dass die regierende Bahariya Janata Party ein Antikonversionsgesetz für ganz Indien einführen wird.

### Konversion mit Konsequenzen

Konversion in Indien hat zur Folge, dass sich der rechtliche Status der Konvertierten ändert. Für einen Hindu, der zum Christentum konvertiert, bedeutet dies beispielsweise einen Wechsel in seinem/i ihrem Status im Zivilrecht (Personal Law): Er/sie wechselt vom hinduistischen „Personal Law“ in das „Christian Personal Law“ – mit weitreichenden Konsequenzen. Die verschiedenen Bestimmungen im Hindugesetz regeln das künftige Verhalten bezüglich Nachfolge, Heirat, Unterhalt, Vormundschaft und Adoption neu. Kinder oder Nachkommen eines Konvertiten können keinen Besitz ihrer Hinduverwandten erben. Konversion ist ein gesetzlich anerkannter Scheidungsgrund, auch ohne Unterhaltszahlung. Im Falle einer Adoption hat ein Konvertit kein Mitspracherecht. Durch die Konversion verliert er die Vormundschaft für sein eigenes Kind.

Mit Artikel 15,3 der indischen Verfassung fördert die indische Regierung

benachteiligte Bevölkerungsgruppen wie die „Scheduled Castes“ (Dalits, vormals „Unberührbare“). ... Konvertiert ein Dalit jedoch zum Christentum, kann er/sie diese Förderungen und Unterstützung nicht in Anspruch nehmen und wird nicht mehr als Angehöriger der „Scheduled Caste“ angesehen. Denn das Christentum kennt keine „Unberührbarkeit“ und lehnt jede Art der Einteilung in gesellschaftliche Schichten ab. Wie aber der „Report of the Backward Classes Commission, 1980“ feststellt, leiden die „Scheduled Castes-Christen“ wie andere Angehörige der „Scheduled Castes“ weiterhin unter Diskriminierung. Somit werden Dalit-Christen zweifach diskriminiert.

**Johny Thonipara**

*Auszüge aus einem Bericht des Autors im Reminiszere Heft 2021 der EKD.*

*Pfarrer Dr. Johny Thonipara ist noch bis Ende August Referent für Entwicklung und Partnerschaft Asien im Zentrum Ökumene der Ev. Kirche in Hessen und Nassau und der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck und dann im Ruhestand.*

■ **Auch wenn die Gesetze eine andere Sprache sprechen, werden in Indien Minderheiten diskriminiert.**



# GESCHICHTE WIRD IDEOLOGIE ANGEPASST

**Derzeit erlebt Indien einen Kampf gegen seinen säkularen, offenen und toleranten Geist und sein Erbe. Moderate, säkulare, liberale Intellektuelle und Regimekritiker werden als „Gegner der Nation“ angeprangert; hinduistische Lebensformen und Praktiken werden zur Norm erhoben. Religiöse Empfindlichkeiten haben Vorrang vor geltendem Recht und der Wissenschaft. So wird z.B. Kuh-Urin als Heilmittel gegen Krebs und das Corona Virus propagiert.**

Die Geschichte wird neu interpretiert und Nationalisten würden die islamischen Herrscher Indiens am liebsten ganz aus der indischen Geschichte tilgen. Hardliner unter den Hindunationalisten wollen sogar das weltberühmte Taj Mahal abreißen, um Jahrhunderte muslimischer Herrschaft im kollektiven Gedächtnis auszulöschen. Nationalisten fördern eine neue Hypothese über den Ursprung der indischen Zivilisation, der zufolge es keine Einwanderung des nomadischen Volkes aus Zentralasien gab, sondern das Volk von Anfang an auf dem Gebiet des heutigen Indien ansässig war. Auch in Schulbüchern soll die Geschichte der Ideologie angepasst werden: So wurde in einem Schulbuch in Odisha

die Ermordung Mahatma Gandhis als ein Unfall bezeichnet, sein Mörder als Held gefeiert.

## Unter Druck

Mehrere tausend Nichtregierungsorganisationen (NGOs) haben ihre Lizenz für den Foreign Contributions Regulations Act (FCRA) verloren. Dieses Gesetz wurde eingeführt, um Transparenz über Geldflüsse aus dem Ausland nach Indien herzustellen; eigentlich eine gute Einrichtung gegen Missbrauch von ausländischen Geldern. Aber viele NGOs, die gegen bestimmte Regierungsprojekte, wie z.B. Dämme, Bergwerke, Kraftwerke und Stadterweiterungen protestiert haben, stehen unter besonderer Beobachtung

der Regierung. Ihnen wird vorgeworfen, die Entwicklung Indiens behindern zu wollen. Mittels der FCRA-Registrierung kann die Regierung die Aktivitäten der NGOs überwachen, politische Kritik einschränken und den angeblichen Anti-Wachstums-Kurs von aus dem Ausland geförderten NGOs stoppen. Betroffen sind davon auch ausländische kirchliche Hilfswerke u.a. ...

*„Minderheiten leben  
in Angst“*

Minderheiten in Indien leben in einer Atmosphäre der Angst. Der Staat und die Ordnungshüter sind nicht in der Lage, das Leben der verletzlichen Gruppen zu schützen. Alarmierend ist, dass die Mehrheit der Mittelschicht mit der aktuellen Politik offenbar einverstanden ist. ... Das bisherige unabhängige Justizsystem zeigt unter öffentlichem Druck und der politischen Einflussnahme erste Risse. Auch die freie Presse gerät mehr und mehr unter Druck. Und doch ist es ein sehr positives Zeichen, dass viele Menschen sich für die säkularen und demokratischen Traditionen Indiens weiterhin einsetzen und sie verteidigen.

*Dr. Johny Thonipara (siehe S.6/7)*



■ *Das Taj Mahal ist ein muslimisches Denkmal. Radikale Hindus möchten es am liebsten abreißen lassen.*



# Volle Bibellager

**Turmhoch stehen die Papierstöße und sie erschlagen die Betrachterin und den Betrachter beinahe. Diese eindrückliche Fotografie wurde im Jahr 1932 im Lager der Missionsdruckerei im indischen Mangalore aufgenommen.**

Es trägt den Titel „Bibellager“; und tatsächlich kann man oben rechts auf dem Bild ein Schild mit der Inschrift „Bible Store“ entdecken. Das Bild symbolisiert in einzigartiger Weise die Arbeit der Basler Mission in Indien und ihren Einfluss auf Land und Leute.

Um das Evangelium in der Gemeinde und in den Schulen zu verkünden, benötigten die Missionare Bibeln und Lehrmaterialien. Bereits kurze Zeit nach ihrer Ankunft begannen sie 1841 mit den ersten Versuchen zum Drucken mit einer Handpresse. Zuerst wurden die Bücher noch lithographisch hergestellt. Wegen der vielen Zeichen der verschiedenen indischen Sprachen und der Formen der Buchstaben ließen sich mit dem Steindruck rasche Erfolge erzielen. Ab 1852 wurde mit beweglichen Lettern gedruckt; die dazugehörigen Vorlagen wurden in Europa nach den Vorgaben aus Indien geschnitten.

## Bildung und Arbeitsplätze

Schliesslich richtete die Mission in Mangalore eine Druckerei mit einer eigenen Typengießerei ein. Sie beschränkte sich bald nicht mehr auf Schulmaterialien, Traktate und Bibeln. Verlegt wurden neben den Publikationen der Mission auch Zeitungen und Zeitschriften sowie wissenschaftliche Werke. So ging beispielsweise der Mangaluru Samachara, die erste Zeitung, die in kanaresisch erschien, auf eine Initiative des Basler Missionars Hermann Friedrich Mögling zurück.



AUS DEM FOTOARCHIV

Foto: QC-30.020.0011 ([www.bmarchives.org](http://www.bmarchives.org))

## Info

Die Druckerei der Basler Mission in Mangalore hatte einen erheblichen Einfluss auf das ökonomische, intellektuelle, religiöse und politische Leben in Südindien. Das Bild erinnert uns daran, dass die Reformation in Europa vor 500 Jahren ohne die Erfindung des Buchdrucks und die Verbreitung der Schriften der Reformatoren kaum möglich gewesen wäre.

Die Druckerei wie auch die anderen Industriebetriebe der Basler Mission in Indien hatten jedoch noch einen anderen Zweck: Mit dem Übertritt zum christlichen Glauben verloren die Einheimischen ihren Status in ihrer Familie und ihrer Kaste. Die Mission musste Arbeitsplätze schaffen und dafür sorgen, dass ihre Mitglieder ein Auskommen hatten. Wie das Bild zeigt, handelte es sich bei der Druckerei in Mangalore nicht um einen kleinen Betrieb in einem Hinterhof, sondern um eine gewerblich-industrielle Unternehmung mit einer Buchbinderei, einer Buchhandlung und einem Vertrieb. Bis zu 135 Mitarbeiter waren in der Druckerei beschäftigt, die Tausende von Publikationen herausgab.

**Patrick Moser**

*Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv von Mission 21*

## Termine

Bitte informieren Sie sich, ob die Veranstaltungen stattfinden können, Telefon: 0711 63678 62, E-Mail: [koellner@ems-online.org](mailto:koellner@ems-online.org).

### ■ BMDZ Geschwistertreffen

27. September 2022 in Stuttgart

### ■ BMDZ-Mitgliederversammlung

19. November 2022 in Stuttgart

### ■ Missionsgottesdienste

18. September 2022 an div. Orten (EMS-Jubiläum)

16. Oktober 2022 in Biberach

27. November 2022 in Stuttgart

### ■ Sammlertreffen

27. Oktober 2022 in Rotfelden

### ■ Interkulturelles Bibellesen

29. September 2022 online



## Zahlen, Fakten, Überblick

Die Entwicklungen auf dem indischen Subkontinent sind in den letzten Jahren zum allgegenwärtigen Thema in Medien und Gesellschaft geworden. Doch was ist dran an den vielen Berichten über die größte Demokratie der Welt, die auf dem Weg ist, nach China zur zweiten Asiatischen Supermacht aufzusteigen? Wie tickt das zweitbevölkerungsreichste Land der Erde? Was sind seine Ziele und wie denkt die einheimische Bevölkerung? Was macht die historische Entwicklung des Landes aus und wo liegen die Stärken und Schwächen?

In diesem Buch erhalten Sie einen Überblick über alle Aspekte, die das moderne Indien ausmachen.

Hermann Rupold | *Supermacht Indien – Die indische Weltmacht verstehen: Geschichte, Politik, Wirtschaft und Militär des indischen Subkontinents* | Expertengruppe Verlag, Tübingen 2021 | 251 Seiten | ISBN 978-3968977720



## Die Suche nach dem Glück

In ihrem Roman „Das Ministerium des äußersten Glücks“ führt uns Arundhati Roy, die indische Autorin des Weltbestsellers „Der Gott der kleinen Dinge“, an den unwahrscheinlichsten Ort, um das Glück zu finden. Eine Reihe ausgestoßener Helden ist hier mit ihrem Schicksal konfrontiert, aber sie finden eine Gemeinschaft, sie bilden eine Familie der besonderen Art.

Erzählt mit einem Flüstern, einem Schrei, mit Freudentränen und manchmal mit einem bitteren Lachen ist dieser Roman zugleich Liebeserklärung wie Provokation: eine Hymne auf das Leben.

Arundhati Roy | *Das Ministerium des äußersten Glücks* | S. FISCHER Verlag Frankfurt 2017 | 560 Seiten, ISBN | 978-3100025340



## Chronik einer Ehe

Meena Kandasamys sprachgewaltiger autobiografischer Roman erzählt literarisch brillant die Chronik einer missbräuchlichen Ehe und zeugt von der unbesiegbaren Kraft der Kunst. Eine kluge, wilde und mutige Auseinandersetzung mit der Ehe im modernen Indien – und nicht nur dort. Verführt von Politik, Poesie und dem Traum, gemeinsam eine bessere Welt zu schaffen, verliebt sich eine junge Frau in einen charismatischen Universitätsdozenten. Nach der Hochzeit zieht sie zu ihm in eine Region Indiens, deren Sprache sie nicht beherrscht, und muss entdecken, dass ihr Mann sich hinter verschlossenen Türen in ein Monster verwandelt.

Meena Kandasamy | *Schläge, Ein Porträt der Autorin als junge Ehefrau* | CulturBooks Verlag, Hamburg 2020 | 264 Seiten | ISBN 978-3959881487



## Hassreden mit Folgen

Mit ihrem Roman hat Annie Zaidi den nicht nur für Indien brisanten und hochaktuellen Zusammenhang von Vorurteilen und Hassreden mit Gewaltausbrüchen auf formal höchst einfallsreiche Weise thematisiert. Ein Buch, das unter die Haut geht.

Annie Zaidi | *Anstiftung zum Mord* | Draupadi Verlag, Heidelberg 2020 | 182 Seiten | ISBN 978-3945191569

# EIN MISSIONAR ALS SCHRIFTSTELLER

**Johannes Hesse wurde 1847 im heutigen Estland als Sohn eines Arztes geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in Reval (heute: Tallin) ging er nach Basel und wurde zum Missionar ausgebildet. 1869 wurde er nach Indien ausgesandt. Da er das tropische Klima nicht ertragen konnte, musste er schon vier Jahren später nach Deutschland zurückkehren.**

Er wurde nach Calw geschickt, wo der frühere Indien-Missionar Hermann Gundert den von Christian Gottlob Barth gegründeten Calwer Verlag führte. Zunächst verantwortete Hesse die dort herausgegebenen Missionszeitschriften, nach Gunderts Tod übernahm er 1893 die Leitung.

Hesse war auch selber schriftstellerisch tätig und veröffentlichte mehrere Bücher. Weit verbreitet wurden „Vom Segengang der Bibel durch die Heidenwelt“, „Das Missionsjahrhundert“ und „Frühlingswehen in der Völkerwelt: 45 Missionsgeschichten“. Hilfreich für viele Pfarrer wurde „Die Mission auf der Kanzel“. Dazu schrieb er die Biographien seines Schwiegervaters und von Inspektor Josenhans. Er war auch der Herausgeber des „Evangelischen Missions-Magazins“, der weit

verbreiteten Fachzeitschrift der Basler Mission.

In Calw lernte er Gunderts Tochter Marie kennen. Sie war 1842 in Indien geboren worden und kam 1862 mit ihren Eltern zurück; sie half ihrem Vater in der Verlagsarbeit mit Übersetzungen aus dem Englischen. Dabei lernte sie den englischen Missionar Charles W. Isenberg kennen und ging mit ihm 1865 wieder nach Indien. Wegen Lungentuberkulose ihres Mannes mussten sie nach Deutschland zurückkehren, wo Isenberg 1870 starb.

## Berühmter Nachwuchs

Die junge Witwe wurde die erste Englisch-Lehrerin an einer Oberschule in Württemberg. Dabei lernte sie Johannes Hesse kennen. Sie heirateten 1874 und bekamen sechs Kinder. Das zweite Kind war der spätere berühmte Schriftsteller Hermann Hesse, geboren 1877.

Nachdem seine Frau 1902 gestorben war, zog Johannes Hesse 1905 mit seiner Tochter Marie, genannt Marulla, nach Korntal. Diesem damals sehr mit der Basler Mission verbundenen Ort widmete er das Buch „Korntal einst und jetzt“. Marulla blieb auch nach dem Tod des Vaters 1916 in Korntal und arbeitete dort als Erzieherin. Sie starb 1953. Auf dem Alten Korntaler Friedhof, wo auch viele Missionare begraben liegen, erinnert ein gemeinsamer Grabstein an Vater und Tochter.

Nachdem sowohl seine Großeltern



Foto: Literatur-Archiv Marbach

■ **Johannes und Marie Hesse mit Sohn Hermann**

wie seine Eltern in Indien gewirkt hatten, bewahrte Hermann Hesse stets eine besondere Beziehung zu Indien. Auf einer Asienreise kam er 1911 zwar nur bis Ceylon, aber in seinen Büchern „Aus Indien“ (1913) und „Siddhartha“ (1922) setzt er sich mit den religiösen Traditionen Asiens auseinander.

*Jürgen Quack*



Foto: Harald Wagner

■ **Grabstein in Korntal**

## IMPRESSUM

Nachrichten aus der Basler Mission  
Nr. 5 September/Oktober 2022

### Redaktion:

Sabine Eigel

### Herausgeber:

Basler Mission – Deutscher Zweig e.V.,  
vertreten durch den Vorstand,  
Vorsitzender: Eckehart Lauk  
Geschäftsführer: Dieter Bullard-Werner (ViSdP)

### Kontakt:

Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart  
Tel.: 0711 6 36 78-52  
Email: bmdz@ems-online.org  
www.bmdz-online.org

### Bankverbindung:

Evangelische Bank eG  
Spendenkonto  
IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80  
BIC: GENODEF1EK1

Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)  
ist Mitglied bei der Evangelischen Mission in  
Solidarität.

Gestaltung: B-Factor GmbH

Druck: W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG



